

Pioniere des Rudersports wurden geehrt

„Papa“ von Eicken und Wilhelm Nünninghoff 75 Jahre alt — Auch heute noch mit dem Herzen dabei

Heinrich von Eicken ist in Ruhrort zu einem Begriff geworden, und im Duisburger Rudersport ist heute noch eine Regatta ohne den munteren alten Herrn mit dem Spitzbart nicht denkbar. Am letzten Wochenende feierte er seinen 75. Geburtstag. Wir saßen ihm im Kreis alten Ruderer vom Ruderverein Duisburg gegenüber und kramten mit ihm in dem reichen Schatz seiner sportlichen Erinnerungen. „Eigentlich bin ich von der Marine zum Rennrudern gekommen. Wir waren damals als Einjährige in Wilhelmshaven und mußten als junge Dachse mit weitaus stärkeren Matrosen in den schweren Jollen um die Wette pullen. Klar, daß wir immer letztes Schiff blieben. Bis wir auf den Trichter kamen, die ewig durstigen Matrosen mit einem Kasten Bier zu beschenken. Jetzt kam wenigstens immer ein Boot hinter uns am Ziel an.“

Aus den Gründungsjahren des Rudersports

Im Jahre 1897 wurde die Rudergesellschaft Ruhrort gegründet. Kurze Zeit später war Heinrich von Eicken mit von der Partie. Das 1. Bootshaus entstand am Eisenbahnassin, wo heute der Kanu-Segel-Klub seine Paddelboote lagern hat. Dann wurde das schmucke Bootshaus am Vinckeufer bezogen. Heute ist das Heim an eine chemische Fabrik verpachtet. Nach der Vereinigung der RGR mit dem Wassersportverein Duisburg Anfang 1946 bauten sich Duisburgs Wassersportler „Am Bört“, kurz vor der Ruhrmündung, ein neues Haus, in dem heute wieder eifrig trainiert wird. Auch zu geselligem Beisammensein finden sich die alten und jungen Wasserratten zusammen. Heinrich von Eicken weiß dann viel zu erzählen. Da wurde 1903 aus dem Rhein zwischen der Ruhrorter Rheinbrücke und Haus Knipp gewissermaßen „auf hoher See“ die 1. Niederrheinische Regatta gefahren. Auf zwei Raddampfern von Homberg und Ruhrort begleiteten die sportfreudigen Duisburger die Rennboote, die sogar aus Mannheim und anderen Hochburgen des süddeutschen Rudersports gekommen waren. Homberg und Ruhrort siegten. „Im Kaisergarten in Homberg war hinterher was los. Der Sekt kostete damals noch drei Mark, einschließlich Steuer, wenn

man so sagen will. Eine Husarenkapelle spielte flotte Weisen, und die Wogen gingen nicht nur auf dem Rhein hoch. Ich sehe noch Ohm Holländer mit seinem weißen Bart in den Springbrunnen fallen, und wie Neptun mit mit tiefendem Bart aus den Wogen steigen.“ Lustig und schalkhaft funkeln die Augen des Fünfundsiebzehnjährigen, der heute noch mit dem Herzen beim Rudersport ist. Wie Ruhrorts Ruderer einmal nach gefährlichen Siegen auf einem Dampfer feierten, wie eine Drehorgel über Bord ging und durch die Wellen des Heckwassers der Schwengel in Bewegung geriet, so daß die Orgel — sie war von August Missing — mit „Orgelgelauf“ unterging. Diese und viele andere heiteren Erlebnisse weiß Heinrich von Eicken zu berichten, während die jungen und alten Ruderer, die sich zu seinem Ehrentage eingefunden haben, ihm gerne zuhören.

Glückwünsche der Verwaltung

Beigeordneter Dittrich und Sportdirektor Seydock überbrachten die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters, und wenn der Sportdezernent den Jubilar einen wirklichen Führer der Jugend nannte,

dann kann man diesen Ehrentitel für Heinrich von Eicken nur unterstreichen.

Besuch beim Ruderbaas

Eine Stunde später sitzen wir Duisburg erfolgreichstem Rennruderer gegenüber: Wilhelm Nünninghoff, der am gleichen Tage mit Heinrich von Eicken Geburtstag feiert. Auch er wird 75 Jahre alt. Glückwünsche des Rudervereins, Matthes Becker und Heinz Knäpper überbringen Grüße, Glückwünsche und mit der Ehrennadel des Vereins die Ernennung zum Ehrenmitglied Sportdirektor Seydock übermittelt die Glückwünsche der Duisburger Sportler, Michel Berchem, Dr. Reinig und Ratsherr Jacobs die der Ruhrorter Bürgerschaft und Schifffahrt. „Tapri“, so heißt der rüstige Senior des Rudersports bei seinen Klubkameraden, aber weiß viel vom Rudersport zu berichten. Mit berechtigtem Stolz weist er auf den großen Kasten mit den zahlreichen Medaillen. 1906 wurde er im Einer „Meister vom Rhein“. Die Erinnerung des Rheinpokals in Mainz, des Weserpokals, des goldenen Pokals bei der Rheinmeisterschaft, — das sind alles Stappen auf dem Wege dieses Sportlers, der zehn Jahre lang im Rennboot saß und allein oder im Zweier mit seinem Bruder die Farben der Stadt Duisburg auf den Rennstrecken Deutschlands zu Ehren brachte. Er wurde erst von Werner Bongartz, der heute noch ein Begriff im deutschen Rudersport ist, abgelöst.

Donnerstag, 3. Dezember 1953

50 Jahre Architekt

Ruhrort — Architekt Wilhelm Nünninghoff, wohnhaft König-Friedrich-Wilhelm-Straße 35, begeht am 3. Dezember sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Als gebürtiger Ruhrorter machte er sich nach seiner Ausbildung 1903 in Ruhrort selbständig und führte neben vielen Bauten im Duisburger Raum auch zahlreiche Neubauten im Ausland und anderen Städten Deutschlands aus. Seine Freizeit widmete der Jubilar früher ganz dem Rudersport. Für die Ruhrorter Rudergemeinschaft holte er den Großen Rheinbrückenpreis, der anlässlich des ersten Rückenbaues zwischen Ruhrort und Homberg ausgetragen wurde. 1906 kam noch die Rheinmeisterschaft dazu. Heute beschäftigt sich Architekt Nünninghoff ganz mit seinem Garten, den er zu einem Schmuckkästchen ausbaute.

Aktiver wurde Trainer

Dann aber begann Wilhelm Nünninghoffs große Zeit auf anderem Gebiet. Er wurde Trainer des Wassersportvereins. „Wir kennen „Tapri“ gar nicht anders als mit Regenschirm und steifem Hut. Wenn er dann im Begleitboot stand, das „Tapri“ hieß, und mit der „Trööt“ uns anfeuerte, dann war was los. Die Ruhrorter Schiffer riefen uns Jungen“ — so erzählt Heinz Knäpper — „schon auf dem Damm zu: Da Schreier es schon do. Mak man voran!“ Oder die Schiffer, die interessiert dem Training zusahen riefen dem Trainer zu „Lott die Jonges in Ruh, die häwwe dich doch nix gedohn“. Das sind alles so alte Döhnkes, die in